

Die Illusion des **grünen** Sprits

Die Ritter von der traurigen Gestalt kämpfen unverdrossen
gegen das Verbrenner-Aus in der EU

Kommentar von Manfred Kriener – 6.8.2024

Wie viele Tode muss der Verbrenner noch sterben, bis er endgültig hingschieden ist? Der neueste Versuch künstlicher Beatmung kommt vom FDP-Fraktionsvorsitzenden im Bundestag, Christian Dürr und von Manfred Weber (CSU), dem Fraktionsvorsteher der EVP in Brüssel. Sie fordern im Gleichklang die wiedergewählte EU-Kommissionschefin Ursula von der Leyen ultimativ auf, das für 2035 anvisierte Verbrenner-Verbot für Neufahrzeuge zu kippen. Erneut wird von Dürr und Weber dabei die Ideologie der Technologieoffenheit wiederbelebt. Ein klimaneutraler Betrieb der Autoflotte, so suggerieren die beiden, ließe sich auch mit synthetischem Kraftstoff (E-Fuels) erreichen.

Es ist ein erneuter Akt populistischer Realitätsverweigerung. Die zwei von der Tankstelle senden das Signal, dass vielleicht doch noch alles beim Alten bleiben kann. Dass der Tankkrüssel weiter bedient werden darf – mit synthetisch-grünem Sprit – und dass die Antriebswende hin zum Elektroauto kein Zwang sein muss. Millionen Autofahrer werden die Botschaft aus der politischen Tiefgarage mit Freude hören, auch wenn sie eine Illusion ist. Das Verbrenner-Aus wird womöglich um einige Jahre verschoben, doch die Elektrifizierung des Automobils hat weltweit längst Fahrt aufgenommen, auch wenn in Deutschland die Zulassungszahlen gerade schwach sind.

Die Zahl der Elektroautos ist in den letzten Jahren kontinuierlich und rasant gestiegen auf jetzt 42 Millionen Fahrzeuge, die Ende 2023 registriert wurden. In China ist jetzt jedes dritte, neu zugelassene Fahrzeug ein Stromer. Es besteht kein Zweifel mehr, dass der batterieelektrische Antrieb sich zur dominierenden Technologie für PKW und leichte Nutzfahrzeuge entwickeln wird. Die deutsche Automobilindustrie hat diese Entwicklung verschlafen und jeder neue Versuch, den Verbrenner doch noch zu retten, wird den Abstand zu den chinesischen und US-amerikanischen Marktführern nur vergrößern.

Es wäre unternehmerisches Harakiri, weiter auf eine alte Technologie zu setzen, zumal der Hoffnungsträger namens synthetische Kraftstoffe einem Faktencheck nicht standhält. Im Vergleich zum Elektroauto ist deren Energiebilanz verheerend. Mit dem Stromverbrauch für die Herstellung einer bestimmten Menge E-Fuel kann ein Elektroauto fünf bis siebenmal so weit fahren, wie ein damit betankter Verbrenner. Wegen der schlechten Energiebilanz ist E-Fuel zudem extrem teuer und damit ein Kraftstoff für Reiche, mithin für den Massenbetrieb ungeeignet. Der grüne Strom aus Sonne, Wind und Biomasse, von dem wir noch viel zu wenig erzeugen, ist auch viel zu kostbar, um ihn bei schlechtem Wirkungsgrad in Sprit zu verwandeln. Er wird anderswo dringender gebraucht, als für die Umwandlung zur Betankung porsche-fahrender FDP-Granden.

Die Politik darf in dieser Situation nicht wackeln. Sie muss klare Leitplanken für die Transformation und Dekarbonisierung des Verkehrssektors setzen. 2035 ist ein eher später Zeitpunkt für das Verbrenner-Aus, zumal es nur für Neufahrzeuge gilt. Autos haben eine Lebensdauer von bis zu 20 Jahren. Wie soll Europa bis 2045 klimaneutral werden, wenn die letzten Verbrenner bis weit in die 2050er Jahre ihre Klimakiller in die Atmosphäre blasen? Ein früher verordnetes Ende des Verbrenners hat derzeit politisch aber kaum Chancen. Notwendig wäre es allemal, um die seit Jahrzehnten unverändert hohen Emissionen des Verkehrssektors zu kappen. Dass wir nicht nur sauberere, sondern auch weniger Autos brauchen, das traut sich ohnehin niemand auszusprechen.

Manfred Kriener ist Journalist und Buchautor in Berlin. Zuletzt erschienen: „Fisch in Seenot – Über den sorgsamem Umgang mit einer gefährdeten Ressource“